

## Das Meisterstück

Ein kurzes Theaterstück in wenigen Stunden möglichst kreativ vorzubereiten, dieser Aufgabe widmete sich die Klasse 1G des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums Meran.

3 Schüler dieser Klasse versuchten sich an dem „Meisterstück“, ein sehr kurzes Stück über Gott und das Erschaffen unserer Welt.

2 Schüler übernahmen die Rolle des Erzählers und einer stellte Gott dar, den Meister.

Es handelt sich bei diesem Stück vielmehr um eine Parodie als um eine ernst zu nehmende „Dokumentation“ über die biblische Entstehung der Erde.

So betrat Gott, in den Händen ein Schild mit der Aufschrift: „Der Meister“, die dunkle Bühne. Nach und nach wurde es heller, ein paar bunte Tücher symbolisierten Wälder, Meere und Wüsten. Aus einem Handy kam das Geräusch eines plätschernden Baches. Liebevoll setzte Gott ein paar Kuscheltiere in die neuen Landschaften, die mithilfe von Fäden auch prompt zu leben begannen. Gott hatte sein Werk beendet.

Das Stück war auf jeden Fall unterhaltsam und vor allem lustig. Für die kurze Zeit, die diese Schüler zum Einstudieren hatten, wirkte es sehr professionell und es war auch mal was anderes Gott nicht als den biblischen Gott, sondern als Künstler zu sehen.

Um das Projekt noch zu vervollständigen, besuchte die 1G am Mittwoch den 27. März das Altstadttheater Meran um zu beobachten wie die einzelnen Stücke, die sie nach wenigen Stunden Vorbereitung aufgeführt hatten, in mitten eines großen Stückes, hinter dem viel Aufwand steckte, wirkten.

Das ganze Theaterstück trägt den Namen: „Mini Welten“ und wurde als Irrenanstalt mit einer Gruppe Patienten inszeniert. Dieser Thematik wurden auch die Stücke angepasst. Zwischen den Stücken gab es kurze Übergänge, die man zwar bemerkte, die aber nicht weiter störten. Während des Auftritts befanden sich alle Schüler auf der Bühne. Es gab sehr wenige Requisiten und auch die Kostüme reduzierten sich auf blaue Pyjamas und toupierte Haare. Es gab keine Kulisse und keine Musik. Auf dem Boden lagen ein paar, zu den blauen Pyjamas passende Kleidungsstücke. Bei dieser Aufführung des Meisterstücks spielte ein Mädchen den Gott, sie sprach auch den Text. Statt Kuscheltiere und Tücher packte sie sich einfach ein paar der anderen Patienten und brachte sie grob in die richtige Position. Gehorsam bewegten diese sich auch nicht mehr. Als die „Tiere“ unter ihnen zum Leben erwachen sollten, rührte sich keiner bis auf Gott. Als dieser sein Werk vollendet hatte verbeugte sich die Schauspielerin und reihte sich wieder bei den anderen ein. Besonders gut fand ich, nicht nur beim Meisterstück, die Gestik, Sprache und Mimik der Akteure. Man merkte, dass viel Arbeit dahinter steckte. Dadurch wurde deutlich, dass man für ein schönes Theaterstück nicht immer viel Drum und Dran braucht und auch ein schlicht gehaltenes Stück, mit dem richtigen Einsatz von Körper und Stimme, ein Erfolg werden kann. Trotzdem fand ich persönlich es nur okay. Ich fand es besonders inhaltlich einfach nicht so überzeugend. Ein paar Stücke ergaben für mich keinen Sinn und auch meinen Humor trafen sie nicht wirklich. Es wirkte auf mich als benötige man für dieses Stück den Humor eines Kleinkindes und die Intelligenz eines Erwachsenen, leider besitze ich keines von beiden, weshalb ich das Stück nicht überragend fand. Zugegeben ich war sogar ein bisschen enttäuscht, was daran liegen könnte, dass ich zu hohe Erwartungen hatte. Diese Erwartungen kamen aber nicht aus dem Nichts, sie wurden durch Erzählungen begeisterter Theatergänger geweckt, die von dem Stück nur so schwärmten.

Also muss es ja gefallen haben und dafür

APPLAUS

